

LAUSITZER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband sowie Wasserunternehmen in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Nauen, Peitz, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg und Zehlendorf



Deutsch-polnische Erfolgsgeschichte

Die Abwasserbehandlungsanlage Gubin-Guben (ABA) – ein deutsch-polnisches Gemeinschaftsprojekt – ist seit 15 Jahren in Betrieb. Seit dem 2. Mai 1998 verrichtet sie reibungslos ihren Dienst. Die Abwässer des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes und der Stadt Gubin werden hier nach dem modernsten Stand der Technik geklärt, die Reststoffe entsprechend behandelt und verwertet. Zum 15. Jubiläum wird es im Mai einen Tag der offenen Tür geben, bei dem Interessierte die Anlage, die auch ein Symbol für den grenzüberschreitenden Umweltschutz ist, besichtigen können.

BENCHMARKING



Positive Resonanz

Liebe Leser,

der GWAZ hat im Jahr 2012 am landesweiten Benchmarking-Projekt der Wasserwirtschaft teilgenommen. Insgesamt beteiligten sich daran 41 Abwasserentsorger und 35 Trinkwasserversorger.

Beim Vergleich der Kennzahlen in den technischen Bereichen Trink- und Abwasser sowie den „unterstützenden“ Verwaltungsbereichen konnte sich der Verband im vorderen Drittel platzieren. Bei einzelnen Kennzahlen erreichten wir sogar Spitzenplätze. Besonders zufrieden waren wir mit den Ergebnissen aus der Kundenbefragung. Dort konnte sich der GWAZ in der Spitzengruppe platzieren. Das Beratungsunternehmen hatte 1.000 Fragebögen per Zufallsprinzip an GWAZ-Kunden versandt. Bei einer durchschnittlichen Rücklaufquote von 19 % gab es beim GWAZ einen Rücklauf von 18 %. Bei der „Zufriedenheit mit der Fachkompetenz der Mitarbeiter am Telefon“ und der „Verständlichkeit der Rechnung“ erreichten wir jeweils den 1. Platz, bei der „Zufriedenheit mit der Freundlichkeit der Mitarbeiter am Telefon“ den 3. Rang. Platz 4 gab es bei der „telefonischen Erreichbarkeit“, Platz 5 bei der „Abwicklung von Kundenanliegen“. Insgesamt holte der Bereich Kundenservice durchschnittlich 4,3 von 5 Punkten, was den Übergang zwischen „ziemlich zufrieden“ und „sehr zufrieden“ darstellt. Die Ergebnisse des Benchmarkings zeigen, dass der GWAZ in seiner Außenwirkung bereits recht erfolgreich ist, gleichzeitig jedoch bei bestimmten Einzelfragen noch erhöhte Anstrengungen zu unternehmen hat. Und daran arbeiten wir.

Wolfram Nolk,
Geschäftsführer des GWAZ

Warum Gebühren trotz positiver Jahresergebnisse angepasst werden müssen Großes Einmaleins des Kaufmanns

Nach der Verbandsversammlung vom 3. Dezember 2012, auf welcher die Preise und Gebühren für 2013 beschlossen wurden, erreichte den GWAZ per E-Mail die Anfrage einer Kundin. Zwar hatte sie für die Anpassung der Gebühren aufgrund der allgemeinen Preiserhöhungen Verständnis, stellte jedoch berechtigt die Frage: Ist das bei den dokumentierten positiven Jahresergebnissen des GWAZ nötig?

Der jährlich präsentierte Jahresüberschuss ergibt sich aus der Gewinn- und Verlustrechnung

des Verbandes. In diese Rechnung gehen jedoch nicht nur zahlungswirksame Ausgaben ein, sondern auch

sogenannte kalkulatorische Größen wie zum Beispiel die Abschreibung. Ein verständlicheres Bild bietet die Betrachtung der tatsächlichen Liquidität, also die Darstellung der Geldzu- und -abflüsse in einem Geschäftsjahr. Zur Veranschaulichung dient die Tabelle auf den Mittelseiten. Sie zeigt die Ergebnisse der letzten drei Jahre.

Dabei stehen den Einnahmen aus Entgelten und Gebühren, Anschlussbei-

trägen und Baukostenzuschüssen sowie Kreditaufnahmen die Investitionen, die Betriebskosten, die Lohnkosten und die sonstigen Ausgaben gegenüber. Zusätzlich fallen noch Ausgaben für Zinsen und Tilgung der aufgenommenen Kredite an. Man kann an der Tabelle auch deutlich sehen, dass der Endbestand an liquiden Mitteln eines Jahres auch der Anfangsbestand des Folgejahres ist.

Fortsetzung auf Seite 4/5

LANDPARTIE

Auf das Rad und durch die Stadt



Sportlich wird es am 14. April beim traditionellen Gubener Frühlingsradeln, einer der größten Breitensportaktionen der Region.

Vom Gubener Radsportverein begleitet, können die Teilnehmer unter zwei verschiedenen langen Strecken wählen. Das Ziel bleibt gleich: Fabrik e. V. in der Gubener Mittelstraße 18. Dort erwartet die Radfreunde eine Tombola sowie eine kulturelle Umrahmung, kündigt die Touristinformation Guben



an. Für drei Euro gibt es ein Los, das gleichzeitig als Startticket gilt. Los geht es um 10 Uhr vom Parkplatz der Sparkasse. Am Klosterfeld in Guben.

Für Wissbegierige

Zu Fuß auf Entdeckungsreise durch die Doppelstadt Guben-Gubin im Wandel der Zeit geht es am 27. April.

Rauf auf die Räder und raus in die Natur – das Gubener Frühlingsradeln startet am 14. April.

Der Stadtführer erläutert nicht nur historische Ereignisse, sondern auch die Entwicklung der Doppelstadt nach dem 2. Weltkrieg. Die Führung beginnt um 10 Uhr, Treffpunkt ist die Touristinformation. Die Teilnahmegebühr beträgt drei Euro.

»Anmeldungen für die Stadtführung sind direkt bei der Gubener Touristinformation, Frankfurter Straße 21 oder telefonisch unter 03561 3867 möglich.

Jerk Martin Riese kennt sich mit dem Geschmack des nasen Elements aus wie kaum ein anderer – er ist Wassersommelier. Nach Tätigkeiten unter anderem in Washington, Berlin und auf Mallorca arbeitet der 36-Jährige heute als Generalmanager bei der Patina Restaurant Group in Los Angeles.

Herr Riese, warum ist Wasser eigentlich so beliebt?

Das hat sicher mit dem wachsenden Gesundheitsbewusstsein und der Wellness-Weile zu tun. Die Leute wollen sich gesund ernähren. Wasser macht nicht nur nicht dick, sondern ist vielmehr ein echter Schlankmacher.

Was zeichnet ein gutes Mineralwasser aus?

Es gibt kein gutes oder schlechtes, es gibt nur richtiges und falsches Mineralwasser. Zum Beispiel beim Essen. Wenig mineralisiertes Wasser ist wesentlich bekömmlicher als hochmineralisiertes. Ähnlich ist auch das Verhältnis zu Wein: Stilles Wasser ohne Kohlensäure puffert die Säure bei einem Riesling ab, die Fruchtnoten des Weines kommen deutlicher heraus.

Welches Wasser empfehlen Sie zum Essen?

Das hängt vom Wein ab. Faustregel: Zum taninhalten Rotwein eher stilles Wasser, bei Weißwein ein medium,

Trinkwasser ist einfach top!



das die Zunge reinigt. Zum Süßwein sprudeliges Wasser, das den Gaiumen neutralisiert.

Sie haben lange in Berlin gelebt. Wie würden Sie das Trinkwasser einschätzen?

Für eine Großstadt wie Berlin ein traumhaftes Wasser, ohne jede chemischen Zusätze, einfach top. Und das sage ich nicht nur, weil ich in Los Angeles gechlortes Wasser aus dem Hahn kennengelernt habe, das ungenießbar war.



Interview mit dem bekannten Wassersommelier Jerk Martin Riese

Die Welt des Wassers

Welches Wasser passt zu welchem Gericht? Wie ist die Trinkqualität des deutschen Leitungswassers? Was macht eigentlich ein Wassersommelier? Die Welt des Wassers lässt keine Fragen offen. Die Autoren Rose Marie Donhauser und Jerk Martin Riese begleiten das Wasser von den Quellen in aller Welt bis zum Gourmetrestaurant.



NACHRICHTEN

Strenge Auflagen für Fracking

Die Bundesregierung hat Regeln vorgeschlagen, die die Tiefenbohrungen nach Schiefer- oder Kohlenfötzgas mittels der Fracking-Technologie nur unter strengen Auflagen ermöglichen. Die Entwürfe sehen grundsätzlich ein Bohrverbot in Wasserschutz- und Heilquellengebieten vor. **Die Wasser Zeitung meint: Gut so!** Die Einschränkungen sollten aber noch auf Wassereinzugsgebiete ausgedehnt werden.

EU-Bürger gegen Wasserprivatisierung

Die Kampagne „Right2water“ wehrt sich gegen die Privatisierung der Wasserversorgung und könnte mit über einer Million Unterschriften die erste erfolgreiche Bürgerinitiative der EU werden. Die Kampagne fordert, dass das Wasser nicht dem freien Markt überlassen werden darf. Unter dem Link www.right2water.eu/de/node/37 können Sie sich ein Bild machen.

PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind zu beantworten:

1. Wie hoch ist der Wasseranteil beim Spargel?
2. An welchem See liegt Prenzlau?
3. Welcher Ort wird auch als „Kuba Brandenburgs“ bezeichnet?

Preise:

125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler
Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätzel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 15. April 2013

Hier können Sie WASsERLEBEN!

Aussteller laden rund ums Wasser zum Mitmachen, Informieren und sich Engagieren ein

Die Publikumsschau „WASsERLEBEN“, die vom 23. bis 26. April 2013 im Rahmen von WASSER BERLIN INTERNATIONAL stattfindet, erfreut sich großer Beliebtheit. Schon jetzt haben sich weit über 6.000 Schüler aus verschiedenen Bundesländern mit ihren Klassen für die interaktive Publikumsschau angemeldet.

WASsERLEBEN zeigt in einer kompletten Messehalle alle Facetten rund um das Thema Wasser – von Kopf bis Fuß, vom Himmel bis zur Erde, von der Antike bis zur Neuzeit. Die Ausstellung richtet sich an alle, die sich auf spannende und abwechslungsreiche Weise über den nachhaltigen Umgang mit Wasser informieren möchten und Anregungen zum Nachdenken oder Inspiration für neue Projekte und Innovationen suchen. Besonderen Wert legen die „Macher“ auf den Erlebnischarakter. 35

Unternehmen, darunter die Berliner Wasserbetriebe, die Naturschutzjugend Brandenburg, der WWF Deutschland, die Grüne Liga, das Ökowerk Berlin und auch der Deutsche Wetterdienst, laden Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Mitmachen, Informieren und sich Engagieren ein. Vertreten sind ferner sechs Schulen aus Berlin und Brandenburg, die eigene Versuchsreihen

präsentieren. Auch ehrenamtliches Engagement wird großgeschrieben. Daher ist die Veranstaltung nicht nur für Schüler, sondern auch für alle interessierten Erwachsenen geeignet. Viele Initiativen werden sich vorstellen und bieten die Möglichkeit zur Mitarbeit. Darüber hinaus wird es eine Wasserverkostung geben, bei der geprüft wird, wie die Qualität des Trinkwassers im Vergleich zu Mineralwasser ist. Die Stiftung Warentest wird am Dienstag, 23. April 2013, von 15 bis 17 Uhr ihre im letzten Jahr durchgeführte Studie „Mineralwassertest“ vorstellen. Besucher können hier direkt mit den Experten der Stiftung Warentest ins Gespräch kommen. Auch ein „Berliner Stadtgespräch“ zum Thema Regenwasser und Regenwassermanagement ist geplant.

WASsERLEBEN findet in der Halle 5.2 des Berliner Messgeländes statt. Der Eintritt kostet zwei Euro pro Person und Tag. Die Öffnungszeiten sind vom 23. April (Dienstag) bis 25. April (Donnerstag) von 9 bis 17 Uhr, Freitag (26. April) 9 bis 15 Uhr. Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie unter www.wasser-berlin.de unter dem Menüpunkt WASsERLEBEN. Oder rufen Sie an unter **Tel. 030 30382056**.

Sechs Schulen aus Berlin und Brandenburg präsentieren dem Publikum eigene Versuchsreihen rund um das Thema Wasser.

Wussten Sie schon.

das 18 Prozent des Weltenergiebedarfs derzeit durch Wasserkraft gedeckt werden? In 3 Pumpenspeichertechnologie, aber auch Meerturbinen und die Energieerückgewinnung aus Abwasser sind wichtige Verfahren für die Stromgewinnung. Allein hierzulande gibt es rund 7.500 Wasserkraftanlagen.



Brandenburg ist pickepacke voll mit Kostbarkeiten. Kulturell hat das Land ebenso viel zu bieten wie landschaftlich. Doch unsere Heimat punktet auch mit ihren Delikatessen. Beim Kosten und Schmecken, Riechen und Befühlen der Gaumenschmeichlereien wird schnell klar: Das Land hält viel für Gourmets parat.



Kommen Sie also mit auf eine kulinarische Reise durch die Mark. Die Wasser Zeitung startet mit dieser Ausgabe die Serie „Genießen in Brandenburg – ein Land voller Spezialitäten“. In der ersten Folge nehmen wir uns den Spargel vor. Denn wie der Volksmund schon sagt: „Wer Spargel isst, der sündigt nicht.“

Wenn die ersten Beelitzer Riesen ihre Köpfe aus dem märkischen Sand strecken, erwacht eine ganze Region zum Leben. Es scheint, der Spargel ließe die Menschen endgültig aus dem Winterschlaf erwachen und in Scharen auf die Spargelhöfe überall im Land strömen. Bis zu 300 Arten der Staudenpflanze kennt die Wissenschaft in ganz Eurasien und in Afrika. Doch nur eine begeistert die Massen und lässt sich wunderbar mit Kartoffeln und Sauce hollandaise anrichten: der Gumpel (Asparagus officinalis).

Seltener Leckerbissen wohlhabender Römer

Bereits vor über 2.000 Jahren galt der Spargel bei Römern und Griechen als Delikatess. Die wildwachsende Pflanze wurde außerdem als Heilmittel, u. a. gegen Gelbsucht, genutzt. Da der Nährwert recht gering und der Anbau aufwendig ist, war Spargel lange Zeit ein eher seltener Leckerbissen, den wohlhabende Römer aber durchaus schätzten. Im Jahr 1484 wurden die geschmacklichen Vorzüge des Spargels erstmals in deutschen Kräuterbüchern ausführlich beschrieben. Heute ist die Kulturpflanze in ganz Europa zu finden, doch nur hierzulande hat sich eine wahre Spargelkultur entwickelt. Wenn das Wetter mitspielt, machen sich zur offiziellen Saisonöffnung im April wieder Scharen von Saisonarbeitern auf die Felder und

„Und alle singen“

Mit dem Lenz kommt auch der Spargel – Höfe in ganz Brandenburg bereiten sich auf den alljährlichen Besucheransturm vor

trallala.

„stechen“ die Stangen wie eh und je in mühevoller Arbeit per Hand.

Kaum zu glauben: Ganze 93 Prozent Wasseranteil hat die reife Spargelstange. Ihr Verzehr regt die Nierentätigkeit an, wirkt entwässernd und entschlackend und hilft bei Übergewicht und Wasser-sucht. Allerdings sollten Menschen mit erhöhten Harnsäurewerten oder der Neigung zu Nierensteinen besser auf den Genuss verzichten.

Pflanze liebt wasser-durchlässiges Erdreich

Dass gerade Brandenburg „Spargel-land“ ist, kommt nicht von ungefähr. Die Pflanze liebt sandiges, wasser-durchlässiges Erdreich, das sich schnell erwärmt. Denn erst ab 8 Grad Bodentemperatur beginnt das Spargelwachstum. Die märkische Streusandbüschle bietet ideale Bedingungen für die mehrjährige Pflanze,

deren Wurzeln acht Jahre im Boden bleiben und die erst im dritten Jahr nach Anbaubeginn zum ersten Mal geerntet werden kann. Übrigens: Weißer oder violetter „Bleichspargel“ und Grünspar-gel entsprossen derselben Pflanze. Grünspar-gel wächst überirdisch und verfärbt sich, da die Pflanze durch das Sonnenlicht Chlorophyll produziert. Er enthält mehr Vitamin C und Karotin und ist damit sogar noch gesünder als der hierzulande beliebtere „Bleichspargel“.

Wer Lust hat, seinen Spargel einmal selbst zu stechen, zu waschen und zu schälen und dabei noch allerhand Wissenswertes über die weißen oder grünen Stangen zu lernen, dem sei ein Spargelseminar empfohlen. Die Spargelhöfe Klaistow (Tel. 033206 61070) und Elsholz (Tel. 033204 617741) zum Beispiel

laden den „Landstreicher“ Dirk Johl ein, der die Teilnehmer in mehrstündigen Seminaren in die Welt des Spargels entführt. Am Ende werden die selbstgestochenen Stangen zubereitet. Aber ein wenig müssen Sie sich noch gedulden: Die Spargelsaison startet offiziell am 18. April. Dann heißt es wieder: „Veronika, der Lenz ist da und alle singen ...“

Bachsailing auf der Haut gebraten mit buntem Spargelgemüse

Bachsailing: 2–3 Sailingfilets, Meersalz, Zucker, schwarzer Pfeffer aus der Mühle, Butter, 1 Knoblauchzehen, Rosmarinzwig, Thymianzweige. Fischfilets auf Hautseite salzen und in Butter anbraten (Haut schön knusprig!). Fleischseite mit Salz und Zucker würzen. Fisch umdrehen und kurz auf Fleischseite garen, herausnehmen und mit Fleur de Sel (Meersalz) und schwarzem Pfeffer bestreuen.

Buntes Spargelgemüse: 250 g weißen und 250 g grünen Spargel, 50 g Cocktailtomaten, 1/2 Bund Schnittlauch, Meersalz, Zucker, schwarzer Pfeffer aus der Mühle, Butter. Geschälte Spargelstangen in 3 bis 4 Stücke schneiden, zuckern und salzen, mit den Händen kräftig durchmischen und ein paar Minuten stehen lassen, damit der Spargel Feuchtigkeit zieht. Schnittlauch in feine Röllchen schneiden, die Cocktailtomaten vierteln und entkernen. Ein Stück Butter zum Spargel geben und bei sanfter Hitze dünsten, öfter umrühren, damit alle Spargelstücke von der geschmolzenen Butter umschlossen sind. Sobald der Spargel bisstief geist ist, die Schnittlauchröllchen und die Tomatenviertel zugeben und Topf vom Herd nehmen. Mit Salz, Zucker und schwarzem Pfeffer abschmecken.

Spargelkönigin **Michele Zimmermann** hat für die Wasser Zeitung die besten Spargelhöfe im Land zusammengestellt – www.spre-pr.com/spargel. Der Besuch der Internetseite lohnt allemal: Wir verlosen 3 Essen für je 2 Personen in ausgesuchten Gourmet-Tempeln!

Spargel-Mythen

Spargelgenuss erhöht die Libido

Ein Mythos, der wissenschaftlich nicht erwiesen ist. Allerdings sagt man dem Spargel wohl nicht zu Unrecht nach, dass allein seine Phallus-Form in manchen Fällen anregende Gefühle verursacht.

Lieber einheimischen Spargel kaufen

Stimmt! Denn Spargel ist sehr empfindlich und verliert nach der Ernte schnell an Aroma und Geschmack. Frisch gestochen schmeckt er am besten!

Spargel kann man nicht einfrieren

Doch, kann man! Bei -18 Grad sind die – vorher geschälten und in Gefrierbeutel verpackten – Stangen ein halbes Jahr und länger haltbar. Tipp: Um den Geschmack zu erhalten, den gefrorenen Spargel direkt ins kochende Wasser geben.



Spargel Poesie

Robert Habs und Leopold Rosner:

„Es ist nicht zu leugnen, dass Spargel mit brauner Butter in züchtiger Begleitung eines Hühnchens oder eines höheren Cotelettes den Menschen zu jener Höhe der Empfindung empfortlügt, wo ihm alles andere Wurst ist.“

Carl Zuckmayer: „Wenn Du Kartoffeln oder Spargel isst, schmeckst Du den Sand der Felder und den Wurzel-

gegen, des Himmels Hitze und den kühlen Regen, kühes Wasser und den warmen Mist.“

Wilhelm Busch: „Denn Spargel, Schinken, Koteletts sind doch mitunter auch was Netts.“

Karl-Heinz Funke: „Spargel behandelt man wie eine Frau: Vorsichtig am Kopf anfassen und feinfühlig nach unten streicheln.“

Spargel Schäler

Der Spargelschäler ist unersetzlich, um Bleichspargel von der harten, faserigen Schale zu befreien. Dabei gilt: immer von oben nach unten schälen, die Spitze dabei auslassen. Der Spargelschäler ähnelt sehr dem Kartoffelschäler. Eine beweglich angeordnete Klinge folgt den Konturen des Spargels.

Großes Einmaleins des Kaufmanns

Fortsetzung von Seite 1
Daraus ist erkennbar, dass kein Geld als eventuelle Ausschüttungen oder sonstige Vergütungen an die Mitgliedsgemeinden des Verbandes oder andere Empfänger gezahlt wird. Der Aufstellung ist auch zu entnehmen, dass der GWAZ für die benötigten Instandhaltungs- und Ersatzinvestitionen in den letzten Jahren keine zusätzlichen Kredite aufnehmen musste. Die Mehreinnahmen durch die Jahresüberschüsse haben ausgereicht, um alle Instandhaltungs- und Ersatzinvestitionsmaßnahmen aus eigener Kraft zu finanzieren. Besonders kam dem GWAZ dabei zugute, dass er in den letzten drei Jahren Leistungen für die Firma Vattenfall in bedeutender Höhe erbringen konnte. Dies betraf den Ersatz der Trinkwasserversorgung für das ausfallende Wasserwerk Taubendorf sowie die Versorgung der Grundstücke „Kerkwitz in der Aue“. Leider ist nicht davon auszugehen, dass Leistungen in dieser

Größenordnung auch in Zukunft für Dritte erbracht werden können. Aus diesem Grunde bleibt zwingendes Ziel, so viel wie möglich zusätzliche Erträge aus Leistungen für Dritte zu generieren, um das angepasste Liquiditätspolster nicht durch die Investitionen der nächsten Jahre sofort aufzubrauchen. Insbesondere im Bereich der Netz- und Kanalsanierung stehen in den kommenden Jahren noch große Aufgaben vor dem Verband. Durch die angestrebte Finanzierung der nötigen Investitionen aus Eigenmitteln spart der Verband die Aufnahme von Fremdmitteln und damit die über viele Jahre anfallenden Zinsen, die als zusätzliche Kosten die Gebührenaufkalkulation belasten würden. Vor diesem Hintergrund sichert die Unternehmensstrategie zur Eigenwirtschaftung der nötigen Investitionen langfristig die Stabilität der Preise und Gebühren, ohne dass der GWAZ den Preisentwicklungen am Markt ausweichen kann.

NR.		2010	2011	2012
1	Kassenbestand/ Sichtungsbilanzen Anfang in Euro	998.360	1.400.207	1.282.098
2	+ Verbrauchs- und Grundgebühren Abschläge	7.949.034	7.887.821	7.875.363
3	+ Monatskunden WE I, IG	922.057	802.513	688.609
4	+ Umlage der Gemeinden Tauche/ Schwielochsee	266.509	0	113.642
5	+ sonstige Einnahmen (Nebenbuchhaltung)	316.479	376.227	343.765
6	Summe der laufenden Einnahmen	9.454.079	9.066.561	9.021.379
7	+ Anschlussbeiträge auf Grundstücksfläche	22.042	48.838	139.548
8	+ Zuschüsse (Baukostenzuschüsse-Vattenfall)	1.466.391	1.027.296	1.411.041
9	+ Aufnahmen von Investitionskrediten/Umschuldung	0	0	0
10	- Investitionsausgaben davon Neuinvestitionen Ersatzinvestitionen	1.608.183 1.608.183	1.632.636 1.632.636	2.107.485 2.107.485
11	Auswirkungen der Investitionen	-119.750	-556.502	-556.896
12	- Betriebskosten lfd. Jahr	3.537.293	3.778.111	3.607.938
13	- Lohn und Gehalt	1.992.809	2.010.404	1.913.481
14	- sonstige Ausgaben (USt, ABA Gubin-Guben Vorfinanzierung)	806.545	598.777	467.860
15	Ausgaben ohne Zins- u. Tilgungszahlungen	-6.336.647	-6.387.292	-5.989.279
16	- Zinsen für NICHT investiven Kredite	0	0	0
17	- Tilgungen für NICHT investiven Kredite	0	0	0
18	- NICHT investive Zins- und Tilgungszahlungen	0	0	0
19	- Zinsen für investiven Kredite	1.033.389	978.263	803.231
20	- Tilgungen für investiven Kredite	1.258.193	1.262.613	1.141.415
21	Summe Kapitaldienst	-2.291.582	-2.240.876	-1.944.646
22	Kassenbestand/ Sichtungsbilanzen Ende in Euro	1.704.460	1.282.098	1.812.656
23	Freier Kassenkredit			
24	- davon werden in Anspruch genommen			
25	- Rückzahlung Darlehen an TW-Bereich	0	0	0
26	+ kurzfristiges Darlehen aus Trinkwasserbereich	0	0	0
27	Rückzahlung SchMF*	304.253	0	113.642
28	+ Zuwendung SchMF**	0	0	0
29	Liquidität/ Kassenbestand gesamt in Euro	1.400.207	1.282.098	1.699.014

*Steuermanagementfonds

Die Quelle der Gesundheit

Darum ist Trinken so wichtig:

Wasser ist Leben. Wenn wir genügend trinken, können wir uns besser konzentrieren und mehr leisten. Wir erleichtern unserem Körper den Transport von wichtigen Stoffen. Trinkwasser ist für den Menschen also wie Öl für den Motor und unser Körper ein kleines Wasserkraftwerk – ohne läuft gar nichts.

Wir könnten ganz weit in der Erdgeschichte zurückgehen, um zu zeigen, dass wir ohne Wasser gar nichts wären. Erst als es jahrelang ohne Unterlass regnete, begann sich Leben auf unserem Planeten herauszubilden. Wasser ist schlechthin die Grundlage allen Lebens auf der Erde. So kann ein Mensch ohne zu Essen 60 Tage überleben, ohne Wasser indes nur wenige Tage. Der menschliche Körper, obwohl man es ihm nicht ansieht, besteht nämlich in der Hauptsache aus Wasser. Je nach Alter macht das flüssige Nass einen hohen Prozentsatz des menschlichen Organismus aus: Beim Säugling sind es sogar 75 Prozent des Körpergewichts, beim Erwachsenen etwa 65 und beim Greis noch 55 Prozent.



verloren. Besonders bemerkbar macht sich ein Flüssigkeitsverlust in den wasserreichen Organen wie Gehirn, Niere und Magen/Darm. Der Transport von Nährstoffen, aber auch „Abfallprodukten“, im Blut und zwischen den Zellen ist gestört, wenn wir zu wenig trinken. Der gesamte Körper wird damit schlechter mit Nährstoffen versorgt und mit „Abfallprodukten“ belastet. Die Folge: Gehirnleistung und Konzentrationsfähigkeit lassen nach. Bei Flüssigkeitsmangel steigt außerdem die Gefahr von Nierensteinerkrankungen, Harnwegsinfektionen oder Verstopfungen, Haut- und Schleimhäute trocknen ebenfalls aus – Viren und Bakterien haben dann ein leichteres Spiel, in den Körper zu gelangen.

Richtig trinken macht fit für den Alltag

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass ein Wasserverlust von zwei Prozent des Körpergewichts



Zwei bis drei Liter Wasser sind das tägliche Maß für den Menschen.

Das Problem: Durst verspüren wir oft erst, wenn der Körper bereits unter ersten Anzeichen von Wasserverlust leidet. Mundtrockenheit, Durstgefühl, Kopfschmerzen oder auch Appetitlosigkeit sind schon deutliche Warnsignale des Körpers.

oft verdrängen wir das Durstgefühl oder verwechseln es gerne auch mal mit Hunger. Manchmal verschlimmern wir die Problematik, wenn wir zwar trinken, aber die falschen Getränke konsumieren, die sogar noch harntreibend wirken – beispielsweise Alkohol. Kaffee oder Tee wirken nach neuesten Studien übrigens nur vorübergehend harntreibend, innerhalb eines Tages reguliert sich die Wasserausscheidung wieder. Sie dürfen also in Ihre persönliche Wasserbilanz auch den Kaffee aufnehmen. Intensive sportliche Belastung, hohe Außentemperaturen, sehr trockene Zimmerluft, Erkrankungen wie Fieber, Durchfall, aber auch eine Überzuckerung bei Diabetes können ebenso zu einem Wassermangel führen.

Den „Motor“ ölen mit Trinkwasser

Trinken ist folglich lebenswichtig, damit garantieren wir, dass essentielle biologische Vorgänge in unserem Körper ablaufen können. Trinkwasser für den Menschen ist wie Öl für den Motor. Ohne dies läuft gar nichts. Zum Beispiel dient das Wasser

als Lösungs- und Transportmittel von Salzen, Hormonen, Vitaminen, Eiweißen und Zuckermolekülen. Damit sich diese Stoffe lösen können, brauchen sie Flüssigkeit und davon mindestens einen Liter. Wenn Sie, als gesunder Mensch, im normalen Alltag etwa zwei Liter Flüssigkeit täglich zu sich nehmen, liegen Sie genau richtig! Aber es reicht nicht aus, einmal am Tag große Mengen zu trinken.



Bekommt der Körper zu viel einmal davon, scheidet er die Flüssigkeit ungenutzt wieder aus. Kleiner Tipp: Menschen, die regelmäßig kleine Mengen über den Tag verteilt trinken, schaffen einen Liter mehr als diejenigen, die zwar viel, aber nicht oft trinken. Bevorzugen Sie „echte“ Durstlöcher: Trinkwasser, Mineralwasser, Obstsaltschorlen, Früchte- oder Kräutertee. Und an besonders heißen Tagen sind nicht eiskalte Getränke der Hit, sondern warme Früchtetees, die gleichzeitig auch Mineralien enthalten. Das praktizieren auch die Wüstenvölker so, denn Warmes regt die Schweißproduktion nicht noch zusätzlich an.

Also: Wasser marsch und Prost!

+++ NEWS TICKER +++ NEWS TICKER

Erfolgreiche Selbstablesung

Im WE I wurden für das Jahr 2012 insgesamt 9.051 Zählerstände erfasst. 7.928 Kunden lasen die Stände selbst ab, weitere 571 meldeten ihre Selbstablesung online. Bei 368 Zählern musste nachabgelesen werden, bei 184 wurde geschätzt. Zum WE II gaben insgesamt 3.365 Zähler. Hier lasen 2.866 Kunden selbst ab, weitere 154 Kunden gaben die Stände online ein, bei 176 wurde nachabgelesen und bei 169 geschätzt. Im WE III sind 2.785 Wasserzähler erfasst. 2.367 Kunden lasen die Stände selbst ab und übermittelten sie schriftlich an den GWAZ. Weitere 129 Kunden gaben die Daten per Internet weiter. Bei 116 Kunden wurde

nachabgelesen, bei 173 geschätzt. Insgesamt gingen 25 Widersprüche beim Verband ein. Dies macht den verschwindend geringen Prozentsatz von 0,23 aus.

Wasserverkauf leicht gesunken

Im Jahr 2012 ist die vom GWAZ verkaufte Trinkwassermenge um rund 20.000 Kubikmeter auf 1,28 Millionen Kubikmeter gesunken. Im Ver- und Entsorgungsgebiet I betrug die Menge 1,02 Millionen Kubikmeter (Vorjahr: 1,04 Millionen Kubikmeter), im Ver- und Entsorgungsgebiet II 141.757 Kubikmeter (Vorjahr: 144.563 Kubikmeter) und im Ver- und Entsorgungsgebiet III 114.163 Kubikmeter (Vorjahr: 111.148 Kubikmeter).

WASSERCHINESISCH Froschklappe



Eine Froschklappe ist eine mechanische Sperrvorrichtung gegen das Eindringen von Tieren an der Mündung von Wasserrohren. Froschklappen finden sich an Auslässen und Überläufen von Wasserwerken oder Quellfassungen zur Trinkwasserversorgung.

Wo alle Brunnlein fließen dürfen

Wasser aus dem eigenen Brunnen – was früher lebenswichtig war, hat heute einen schon fast romantischen Hauch. Vor allem aber die ökonomischen Aspekte stehen im Vordergrund, wenn sich Grundstückbesitzer oder Kleingartenvereine für den Bau eines Brunnens entscheiden. Dabei ist jedoch einiges zu beachten. Wer Grundwasser entnehmen will, muss erst einmal eine Bohrung durchführen lassen, um an die grundwasserführenden Schichten zu gelangen. Wie durch einen Erdaußenschluss (Tiefbau-, Erdaußhub- und Bohrarbeiten) auf die Bewegung oder Beschaffen-

heit des Grundwassers eingewirkt werden kann, ist dieser gemäß § 49 des Wasserhaushaltsgesetzes einen Monat vor Beginn der Maßnahme bei der zuständigen Wasserbehörde anzuzeigen. Dort sind auch Grundwasserentnahmen zum Zwecke der Hauswasserversorgung bzw. zur Bewässerung des Gartens zu beantragen. Der entsprechende Antrag dazu befindet sich auf der

Internetseite des Landkreises Spree-Neiße. Mit diesem Antrag ist gleichzeitig die dazu notwendige Grundwassererschließungsmaßnahme (Brunnenbohrung) anzuzeigen. Die dafür erforderlichen Angaben sind vom ausführenden Brunnenbaubetrieb einzuholen. „In der Regel sind in den genannten privaten Grundwasserentnahmen wegen der geringfügigen Wasserentnahme

GWAZ betont: Das per Brunnen geförderte Grundwasser besitzt in aller Regel keine Trinkwasserqualität!



Wer Wasser aus einem eigenen Brunnen nutzen will, muss sich im Vorfeld mit der zuständigen Wasserbehörde verständigen.

erlaubnisfrei“, sagt Christine Schreck von der Unteren Wasserbehörde. Das gleiche gilt für die Wasserentnahme aus oberflächengewässern im Rahmen des Eigentümers- und Anliegergebrauchs. Wer also zum Beispiel an einem Fließ wohnt, darf das Wasser nutzen. Aber auch hier besteht eine Anzeigepflicht bei der Unteren Wasserbehörde. Für konkrete Anfragen, beispielsweise ob und ab wann ein Wasserzähler benötigt wird, stehen die Mitarbeiter der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Spree-Neiße in Forst unter der Telefonnummer 03562 986 17038 gerne zur Verfügung.



Geschäftsstelle Guben
Kaltenborner Straße 91
(Eingang: Erich-Weinert-Str.)
03172 Guben
Tel.: 03561 4382-0
Fax: 03561 4382-50
gwaz-guben@t-online.de
www.gwaz-guben.de
Sprechzeiten:
Dienstag: 8.30–18.00 Uhr
Donnerstag: 13.00–15.00 Uhr

Geschäftsstelle Trebatsch
OT Trebatsch
ARA im Walde
15848 Tauche
Sprechzeiten:
Dienstag: 8.30–18.00 Uhr
und Wochenenden
Tel.: 0700 43820000

Die unbändige Kraft des gebändigten Stroms

Die Oder ist mehr als ein Grenzfluss – meint unser Autor Alexander Schmeichel

Bereits in den Kindertagen der Menschheit boten gerade Flüsse Schutz an den Ufern. Später trennte das Wasser als natürliche Grenze Staaten und Territorien. Das gilt im Besonderen auch für die Oder. Sie ist der Fluss meiner Kindertage. Denn einige Jahre lebte ich nur einen Steinwurf vom Strom entfernt – in der damaligen Bezirksstadt Frankfurt. Fakt ist: Kein anderer Fluss in Europa wurde nach dem Zweiten Weltkrieg so sehr auf seine Funktion als Grenze reduziert wie die Oder. Als Oder-Neiße-Grenze war sie geradezu ein Synonym für die Nachkriegsordnung nach 1945.

Fluss ohne Mythos?

Kein Mythos wie der des „Vaters Rhein“ ist ihr zu eigen. Kein Komponist vom Range eines Smetana hat ihr eine Symphonie gewidmet. Keine Untiefe hat es an der an Untiefen belleibe nicht armen Oder zu literarischem Ruhm gebracht wie die untern Felsen der Loreley. Nicht einmal eine Eisenbahn fährt an ihren Ufern und gibt dem Reisenden wie an Rhein, Elbe und Moldau Gelegenheit, durchs Fenster hindurch von seinem Fluss zu träumen. Selbst der Flussgott der Oder, „Viadrus“, der sphaerisch bekleidet, dafür mit einem Paddel in der Hand vom barocken Hafentor in Stettin und der Aula Leopoldina in Breslau auf die Touristen herabschaubt, ist nur wenigen Eingeweihten bekannt. Wenn der Oder ein Image anhaftete, war es das von Mühe und Schweiß. Das haben auch die wenigen Dichter erkannt, die der Oder einige Zeilen gewidmet haben. In seinem 1912 er-

Brandenburg ist das gewässerreichste Bundesland Deutschlands. Mehr als 10.000 Seen und rund 32.000 km Fließgewässer prägen unsere Landschaft, übertreffen wichtige ökologische Funktionen, sind für Erholung und Freizeit bedeutend und stellen auch wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. In der neuen Reihe „Ströme in Brandenburg“ blicken Redakteure der Wasser Zeitung deshalb ganz individuell auf „ihre“ blauen Riesen. Lesen Sie heute Teil 1: die Oder.

schienenen Buch „Märchen von den deutschen Flüssen“ setzte der Volksdichter Paul Keller dem Fluss ein literarisch fragwürdiges Denkmal. Während ihm die Elbe dabei zur schönen Gräfin wird, bleibt der Oder nur das Schicksal eines Bauernweibes: „Die Oder ist ein edles Bauernweib. Mit stillen, sicheren Schritten geht sie durch ihre Lande. Kalk- und Kohlestaub liegen manchmal auf ihrem Kleid, zu ihrem einförmigen Lied kopft der Holzschläger den Takt ... Die bei ihr wohnen, sind geborgen

und glücklich, und wenn sie ans Meer kommt, breitet sie angesichts der Ewigkeit weit und fromm ihre Arme aus.“

Europa im Miniaturformat

Kaum ein anderer europäischer Strom ist in so kurzer Zeit „gebändigt“ worden wie die Oder. In einer Zeitspanne von nur sechs Jahren wurde der ehemals ständig wechselnde Lauf der zahlreichen Flussmäander von 1747 bis 1753 durch ein striktes wasserbauliches Programm mit Durchstichen und

Eindeichungen scheinbar für alle Zeiten festgelegt. Damit verbunden war eine komplette Veränderung der Landschaft und ihrer tradierten Nutzungsformen. Die vormalige „Sumpf- und Wasserwüste“ mit wenigen eingestreuten Fischer-siedlungen wurde in einen geometrisch geordneten, hochproduktiven Kulturraum mit ausgedehnten Landwirtschaftsflächen und regelhaften Planierteilen verwandelt. Nur wenige geistige Größen jener Zeit, wie Rousseau, Novalis und Klopstock, kritisierten diese Eingriffe in die Natur. Die Besiedlung unter Friedrich dem Großen, der in den 1750er Jahren Kolonisten aus der französischsprachigen Schweiz, Österreich und Südwestdeutschland ins Land holte, hat diesen Prozess der Flussbändigung für lange Zeit besiegelt – mit noch heute spürbaren Folgen. Das Oderbruch war zu jener Zeit ein Schmelztiegel unterschiedlichster europäischer Kulturen, die friedlich miteinander lebten – irgendetwas also ein funktionierendes Miniatureropa weit vor der europäischen Einheit. Nicht zuletzt deshalb sollte man die „blauen Riesen“ im Osten erobern. Die Wasser Zeitung gibt die besten Empfehlungen.



Um die Götterblume ranken sich Sagen, Geschichten und Mythen, die auch uns auf ihrem langen Weg durch die Zeitgeschichte erreichen. Beispielsweise die, dass aus jeder Träne der Aphrodite ein gelbes Adonisroschen (daher auch die Bezeichnung „Träne der Aphrodite“) und aus den Blutstropfen des verletzten Adonis ein rotes Adonisroschen entstanden sei. Übrigens wird das rote Adonisroschen auch „Teufelsauge“ genannt, weil das Teuflische des Zeus das Liebespaar auf ewig zu trennen vermochte.

Die Oder

Die Oder ist ein mitteleuropäischer Strom, der in Tschechien entspringt, durch Polen fließt und die Grenze zwischen Polen und Deutschland bildet. Die Quelle befindet sich anderthalb Kilometer nordwestlich von Kozłow am Fiedelhübel im mährischen Odergebirge. Sie mündet am Stettiner Haff und um die Inseln Usedom und Wolin herum in die Ostsee. Der Strom als Grenzfluss ist ein Ergebnis des Zweiten Weltkriegs. Der Fluss nimmt mit 866 Kilometer Länge Platz 14 in Europa ein. 187 Kilometer der Oder fließen durch Brandenburg.

Unsere Empfehlungen

Neuzelle – das Barockwunder Brandenburg: Das Zisterzienserkloster ist das größte vollständig erhaltene Barockdenkmal Nord- und Ostdeutschlands. Ein herrlicher Garten erstreckt sich vom Kloster bis hin zur Oder. Die vor den Toren liegende Klosterbrauerei produziert den wohl-schmeckenden „Schwarzen Abt“.

Eisenhüttenstadt: Die einstige sozialistische Musterstadt wurde 1950 eigens für die Arbeiter des Eisenhüttenkombinates errichtet. Heute beherbergt die Stadt ein Dokumentationszentrum für Alltagskultur der DDR. Die Sammlung des Museums umfasst 90.000 Objekte.

Frankfurt (Oder): Die Geburtsstadt des Dichters Heinrich von Kleist war einst als Handelsmetropole von großer Bedeutung. Das Backsteingotik-Rathaus, die

mittelalterlichen Glasmalereien in der St. Marienkirche und die frühere Franziskaner-Klosterkirche machen die größte an der Oder gelegene Stadt zum beliebtesten Ziel.

Mallnow: Das Dorf am Oderbruchrand wird alljährlich von März bis Mai zur Pilgerstätte für Ausflügler, die eigens wegen der wilden Adonisroschen anreisen. Die seltenen Pflanzen stehen dann überall auf dem Lebuser Adonishängen in der Blüte.

Lebus: Im Jahr 2003 wurde der kleine geschichtsträchtige Ort schlagartig berühmt. Auf dem Burgberg Lebus entdeckte man bei Bauarbeiten den mit 22 kg Gewicht Deputat aus der Bronzezeit im Land Brandenburg – unter anderem 103 Beile, zwei Ringe und ein Schwertfragment.

Kostrzyn/Küstrin: Die nach Kriegsende zwischen Polen und Deutschland geteilte

Stadt beherbergt die gleichnamige Festung – auf einer Halbinsel am Zusammenfluss von Oder und Warthe. Heute kennt man die Festung vor allem als die Ort, an dem der preussische Kronprinz Friedrich II. auf Geheiß seines Vaters (des „Soldatenkönigs“ Friedrich Wilhelm I.) der Exekution seines Freundes Hans Hermann von Katte beizuohnen musste.

Niederfinow: Das Schiffsbauwerk von 1934 ist ein technisches Meisterwerk. Ganze 36 Meter Höhenunterschied überwinden die Schiffe in einer Art Aufzug, um vom Oder-Havel-Kanal in die Alte Oder transportiert zu werden – oder umgekehrt.

Oderberg: Das Binnenschifffahrtsmuseum und der in der Freiluftausstellung zu bewundernde Seitenradtdampfer „Riesa“ (Baujahr 1897) ziehen Jahr für Jahr nicht nur eingefleischte Technikfans an.



© Foto: Wikimedia Commons

Vierraden: Der als „Kuba Brandenburg“ bezeichnete Ort ist das Zentrum der brandenburgischen Tabakproduktion mit eigenem Tabakmuseum und dem „Tabakblütenfest“ jedes Jahr im Spätsommer.



Große Leistungsschau lockt mit Feuerwerk an Farben und Gerüchen

Die „Grüne Wonne“ an der blauen Wanne

Es ist die fünfte Auflage einer Landesgartenschau in Brandenburg und doch etwas ganz, ganz Neues. Vom 13. April bis zum 6. Oktober laden die Prenzlauer ihre Gäste ein, die Hochzeit zwischen ihrer Stadt und dem Uckersee zu feiern.



Die Nähe zwischen dem Gartenschaugelände und dem See wird in dieser Luftaufnahme besonders deutlich.

Die „fröhlichste Gartenschau aller Zeiten“ vereint durch meisterlich gärtnerische Gestaltung die landschaftliche und florale Schönheit der Uckermark mit der Urbanität des von jahrhundertalter Backsteingotik geprägten Ortes. Auf einer über 13 Hektar großen Fläche zwischen Stadtmauer und dem Uckersee sowie entlang der historischen Wehranlage entfaltet sich das prächtige Band der „Grünen Wonne“ – sozusagen direkt an der „blauen Wanne“.

„Gerade mit der Gestaltung des Seeparks, zwischen historischer Stadtmauer und dem Ufer des Unterkerkeses gelegen, schaffen wir eine hochwertige Erholungs- und Freizeitfläche, die Innenstadt und Gewässer neu miteinander verbindet“, betont LaGa-Chef Christian Hernjok. Er ergänzt: „Wir sind eine gesegnete Region. Denn der Dornröschenschlaf hat hier einiges bewahrt, was ganz neu zu entdecken ist.“

spirieren lassen. Im Stadtpark entstehen unter anderem die Mustergrablagen, mit denen die Friedhofsgärtner ihre Leistungsschau bestreiten. Im Eingangsbereich wird der Rosengarten mit über 4.000 Rosen die Besucher empfangen. Die „Macher“ versprechen insgesamt einen Schmaus für Augen und Ohren. So wird die Blütenpracht von einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm

flankiert. „Gleich zur Eröffnung wird Nicole auf der Freilichtbühne zu Gast sein. Ein bisschen Frieden können wir doch alle vertragen“, wirbt Hernjok augenzwinkernd für den Auftakt. Außerdem sind „Drumsettle“ und die „Big Band Uckermark“ live zu erle-

ben. Zwischen den Blumen, Beeten und Bäumen ertönen am Eröffnungswochenende überdies wunderbare Harfenmelodien. Veranstaltungen jeglicher Art gibt es übers ganze Jahr zu bestaunen: Auf der Freilichtbühne inmitten des

Seeparks werden Chöre, Orchester, Schauspielensembles und Artisten ein abwechslungsreiches Programm mit Highlights für alle Altersgruppen gestalten. Über 800 Veranstaltungen verstärken das von der Blütenpracht der Gartenschau erzeugte Wohlgefühl.

Lernort der Sinne

Natur sehen, riechen, fühlen und auch schmecken: Also rein in die sehenswerte Blumenhalle. Das denkmalgeschützte Ensemble der ehemaligen Landarmen-Anstalt lädt auf zwei Etagen zum Verweilen ein. Mit einem Feuerwerk an Farben und Gerüchen die Leistungsschau des brandenburgischen Gartenbaus ihre Besucher in den Bann ziehen. Zehn Schauen in der großen Halle im Eingangsbereich des LaGa-Geländes laden ebenso zum wiederholten Besuch ein wie die jahreszeitlich wechselnden Bepflanzungen der Freiflächen.

Nach der Landesgartenschau wird das Haus übrigens für schulische Zwecke genutzt. „Das ist ein schönes Beispiel für die nachhaltigen positiven Auswirkungen, die die Gartenschau auf die Entwicklung der Stadt Prenzlau hat“, hebt LaGa-Geschäftsführer Hernjok hervor. Ergänzt wird die Blumenschau von einer ständigen Kräuterausstellung, die in einem etwa 80 Quadratmeter großen Raum im Erdgeschoss untergebracht sein wird.

Die Augen der Uckermark

Mit der kreisförmigen Gestaltung der Themengärten, die mit ihrer Form an die eiszzeitlich geprägten Wasserlöcher in den Senken der Äcker, die sogenannten Sölle, erinnern, greife man ganz bewusst Landschaftselemente der Uckermark auf. Insgesamt 12 Themengärten – die Zahl der Vollkommenheit – laden zum Staunen, Entdecken und Verweilen ein. Die runden Gärten haben eine Größe von 120 bis 180m². Sie sind jeweils durch eine Hecke eingefasst. Hier können sich die Besucher von den originellen Ideen der Landschaftsarchitekten in-

Gewinn-Spiel: Die Wasser Zeitung verlost 5x2 Freikarten für einen Tag auf der LaGa. Karte od. E-Mail mit dem Kennwort „Grüne Wonne“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder preisaus-schreiben@spree-pr.com Viel Glück!



Kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken: Mehr als 8.000 Dauerkarten sind für die Landesgartenschau bereits geordert worden.



In den vergangenen Monaten wurden u. a. 4.000 Rosen- und 40.000 Efeuflanzen gesetzt.



Das „Grüne Klassenzimmer“ ist ein wichtiger Bestandteil der LaGa. Dieses nachhaltige Umweltbildungsprogramm erklärt z. B. den Weg „Vom Korn zum Brot“.



hier umklappen zum Einheiten

Trinkwasserwerte der Wasserwerke im Gebiet des GWAZ

Parameter	Einheit	Grenzwert Trinkverordn. Nov. 2011	Wasserwerke im Versorgungsgebiet WI I			Wasserwerke im Versorgungsgebiet WI II				Wasserwerke im Versorgungsgebiet WI III										
			Schönenborn	Reicherskreuz	Weinlitz	Schwenke (TAZV Döberau)	Günthersdorf	Groß Muckrow	Klein Muckrow	Weichensdorf	Groß Briesen	Stakow	Karras	Dammendorf (Döberau)	Ressen	Lamsfeld	Trebesch	Ranzig	Beskov (TAZV Döberau)	
Wasserhärte	mmol/l CaCO ₃ °dH		2,61 14,6	3,77 21,13	2,73 15,26	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	10,00 70	
Härte nach Waschmittelegesetz	°C		hart	hart	hart	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel	mittel
Wasser-temperatur	°C		10,80	11,70	10,00	10,50	11,50	11,50	13,20	12,10	11,70	11,90	6,50	11,60	11,20	11,60	11,30	11,60	11,30	11,60
pH-Wert		6,5 bis 9,5	7,77	7,40	7,70	7,44	7,45	7,41	7,58	7,78	7,72	7,92	7,35	7,77	7,57	7,44	7,12	7,14	7,14	7,14
elektrische Leitfähigkeit bei 20 °C	µS/cm	2500	495,00	638,50	493,00	303,00	341,00	341,00	463,00	205,00	258,00	405,00	394,00	449,50	255,00	309,50	599,50	409,00	409,00	
Calcium	mg/l		94,10	133,00	90,45	62,90	72,75	72,75	84,00	41,40	48,60	74,50	76,20	80,00	50,70	57,65	105,00	83,30	83,30	
Magnesium	mg/l		6,20	10,90	11,43	5,27	5,25	5,25	6,80	1,95	2,20	4,92	7,10	4,57	3,74	8,15	12,40	8,10	8,10	
Natrium	mg/l	200	7,54	7,74	7,49	5,09	5,15	5,15	13,60	3,89	5,20	10,05	11,30	10,90	6,21	8,60	18,60	7,61	7,61	
Kalium	mg/l		1,95	0,93	2,98	0,88	0,80	0,80	8,50	0,90	0,70	2,47	2,01	0,99	0,80	1,60	2,33	1,54	1,54	
Chlorid	mg/l	250	11,40	26,15	28,35	11,80	7,25	7,25	30,05	6,45	6,07	31,10	24,90	29,35	9,61	5,55	7,29	10,90	10,90	
Nitrat	mg/l	50	1,05	0,30	1,32	0,93	0,27	0,21	0,22	0,10	1,61	0,10	0,20	1,30	0,17	0,71	1,24	3,04	1,99	
Sulfat	mg/l	250	72,70	94,90	80,65	25,30	31,00	25,15	22,05	125,00	16,65	82,10	59,40	98,60	36,70	4,99	11,05	11,80	11,80	
Aluminium	mg/l	0,2	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	
Sauerstoffgehalt	mg/l		6,38	11,92	6,68	6,75	3,38	2,78	4,72	7,75	4,18	8,73	2,63	7,70	4,11	6,65	4,25	8,58	6,10	
Eisen, gesamt	mg/l	0,2	0,01	0,03	0,01	0,01	0,02	0,02	0,04	0,03	0,02	0,03	0,01	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,01	
Mangan	mg/l	0,05	0,005	0,005	0,016	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	0,008	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	
Fluorid	mg/l	1,5	0,10	0,14	0,24	0,20	0,20	0,10	0,10	0,15	0,10	0,10	0,15	0,10	0,10	0,20	0,21	0,16	0,16	
Ammonium	mg/l	0,5	0,05	0,01	0,10	0,06	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,07	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,05	
Nitrit	mg/l	0,5	0,02	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	
Arsen	mg/l	0,01	0,001	0,001	0,001	0,002	0,002	0,002	0,002	0,002	0,002	0,002	0,002	0,0018	0,002	0,002	0,002	0,002	0,002	
Blei	mg/l	0,01	0,001	0,005	0,001	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	0,001	0,005	0,005	0,005	0,005	0,005	
Uran	mg/l	0,01	0,0002	0,0005	0,0005	0,0002	0,0005	0,0005	0,0005	0,0005	0,0005	0,0005	0,0002	0,0005	0,0005	0,0005	0,0005	0,0005	0,0002	
Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe	mg/l	0,0001	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	0,00005	
Pflanzenschutzmittel	mg/l	0,0005	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	0,0001	

weich: <8,4 °dH • mittel: 8,4 bis 14 °dH • hart: >14 °dH • °dH = Grad deutscher Härte

hier schiden zum Einheiten